

Raucher pilgern zu ihr nach Zollikon

Eine Zollikerin ist bekannt dafür, aus Rauchern Nichtraucher zu machen. Dabei wendet sie eine Methode an, die zu funktionieren scheint. Ein Selbstversuch im Namen der Volksgeundheit.

von Marcus May

Zollikon. – Wenn ich nach 35 Raucherjahren zurückblicke zu meinen Anfängen, und mich frage, wie es je dazu kommen konnte, dass ich so schwach war, um dieser ungesunden Angewohnheit zu verfallen, komme ich zum Schluss, dass dann zumal alles seine Richtigkeit hatte. Ich war 15-jährig, und junge Mädchen hatten einen hohen Stellenwert in meinem Leben: Ich glaubte, sie mit einer Gitanes gelb im Mundwinkel verführen zu können. Das ist O.K. so, mit dieser Irrung kann ich leben.

Was, wenn ich aber nach 35 Jahren von einem Tag auf den anderen mit dem Rauchen aufhöre und nicht weiss, wie mir geschieht? Wenn ich sieben Wochen später immer noch nicht rauche und nicht erkenne, wie das passieren konnte, weil alles so schnell ging? Wenn ich keine Entzugserscheinungen erleiden muss – ganz entgegen der Äusserungen und anders lautender Erfahrungsberichte bedauernswerter Leidensgenossen. Ist das alles noch normal? Oder ist es ganz einfach egal, weil ich froh darüber bin, nicht mehr zu rauchen? So wird es wohl sein.

Erfolgsquote von 90 Prozent

Bei den Briefkästen eines Zolliker-Mehrfamilienhauses prangt ein grosses Schild: Raucherentwöhnung. Brigitte Lippuner öffnet die Tür zu ihrer Praxis. Ist sie die, die ich suche? «Ja, ja, Sie sind schon richtig hier, Sie suchen mich.» Und diese kleine, zerbrechlich wirkende Frau, deren Alter schwer schätzbar ist, soll mir helfen? «Wichtig ist, dass sie sich helfen lassen wollen.» Das seh ich ein. Ich habe schliesslich lange genug geraucht.

Im Gegensatz zu vielen Bekannten in meinem Umfeld habe ich nie ums Nichtraucher gekämpft. Keine Nikotin-Kautabletten, keine Pflasterli, keine Kuren. Weder Hypnose noch erfolglose Entwöhnungsversuche alle paar Schaltjahre. Ich hatte mir immer gesagt: Eines Tages hörst du einfach auf. Der Selbstversuch bei der Zolliker Wunderheilerin schien mir der richtige Anlass dafür zu sein. Lippuner sei in gewissen Kreisen sehr bekannt, wird gemunkelt. Eine erste Kontaktaufnahme bestätigt das: Sie arbeitet eng mit einigen Ärzten in der Region zusammen. Ihre Erfolgsquote soll bei atemberaubenden 90 Prozent liegen. Spontan kommt mir da in den Sinn, dass ich wohl zu den restlichen 10 Prozent gehören werde. Ich glaube nun mal nicht an Wunder. Auch heute noch nicht, obwohl ich – dank Lippuner? – nicht mehr rauche.

Ein paar Minuten, um sich zu sammeln, brauche sie schon, eröffnet mir Brigitte Lippuner in ihrem spartanisch eingerichteten Behandlungszimmer. Dann reicht sie mir ein Nackenkissen und bittet mich, die Augen zu schliessen. Sie setzt sich ganz nah zu mir hin. Mein Kopf lehnt gegen die Wand. Das Kissen stützt den Hals. Ich spüre ihren Atem im Gesicht. Ihre Nähe bereitet mir keinerlei Mühe, sie riecht angenehm. Dann legt sie mir ihre eine Hand aufs Herz, die andere spreizt sie und legt mir Daumen und Zeigefinger auf Schläfe und Stirn.

Ein quasi-schamanisches Ritual

Ihre Hände beginnen zu vibrieren, sie erhöht den Druck. Ein quasi-schamanisches Ritual, bilde ich mir ein, denn wirklich angenehm ist es

nicht. Unklar ist mir auch, was das bringen soll. «Ich kann und will Ihnen nicht genau erklären, was ich hier mache», sagt Lippuner später. Sie arbeite mit Energiefeldern, die sie für diesen Zweck aufbaue und manipulierte. «Schon mein Vater hatte bemerkt, dass ich ganz spezielle Fähigkeiten in meinen Händen habe.»

Zuerst habe sie in ihrem privaten Umfeld gewirkt, und als sich ein regelmässiger Erfolg einstellte, machte sie diese Fähigkeiten zu ihrem Beruf. Am wichtigsten sei es, ganz korrekt zu arbeiten. «Je obskurer, unfassbarer und unerklärlicher eine Beschäftigung ist, desto genauer sollte man damit umgehen», sagt Lippuner. Sie kann sich ihre Macht nicht erklären. «Es gibt Unbekanntes auf dieser Welt, dabei sollten wir es einfach bewenden lassen.»

Nach der zweiten Behandlung wirkts

Am folgenden Tag stelle ich mich der Behandlung ein zweites Mal. Das Ritual wiederholt sich. Seither habe ich nie mehr an einem Glimmstengel gezogen. Was mir immer noch unklar ist: habe ich jetzt aufgehört, weil Lippuners Behandlung wirkte? Oder weil ich wollte, dass sie wirkt? Hätte ich wieder mit dem Rauchen angefangen, wenn ich Lippuner weniger wohl gesinnt gewesen wäre? Hätte ich auch ohne Brigitte Lippuner so mir nichts dir nichts einfach aufhören können? Ist eigentlich egal. Hauptsache, ich rauche nicht mehr. Und das seit sieben Wochen.



Brigitte Lippuner hat – so scheint's – spezielle Fähigkeiten in ihren Händen.